

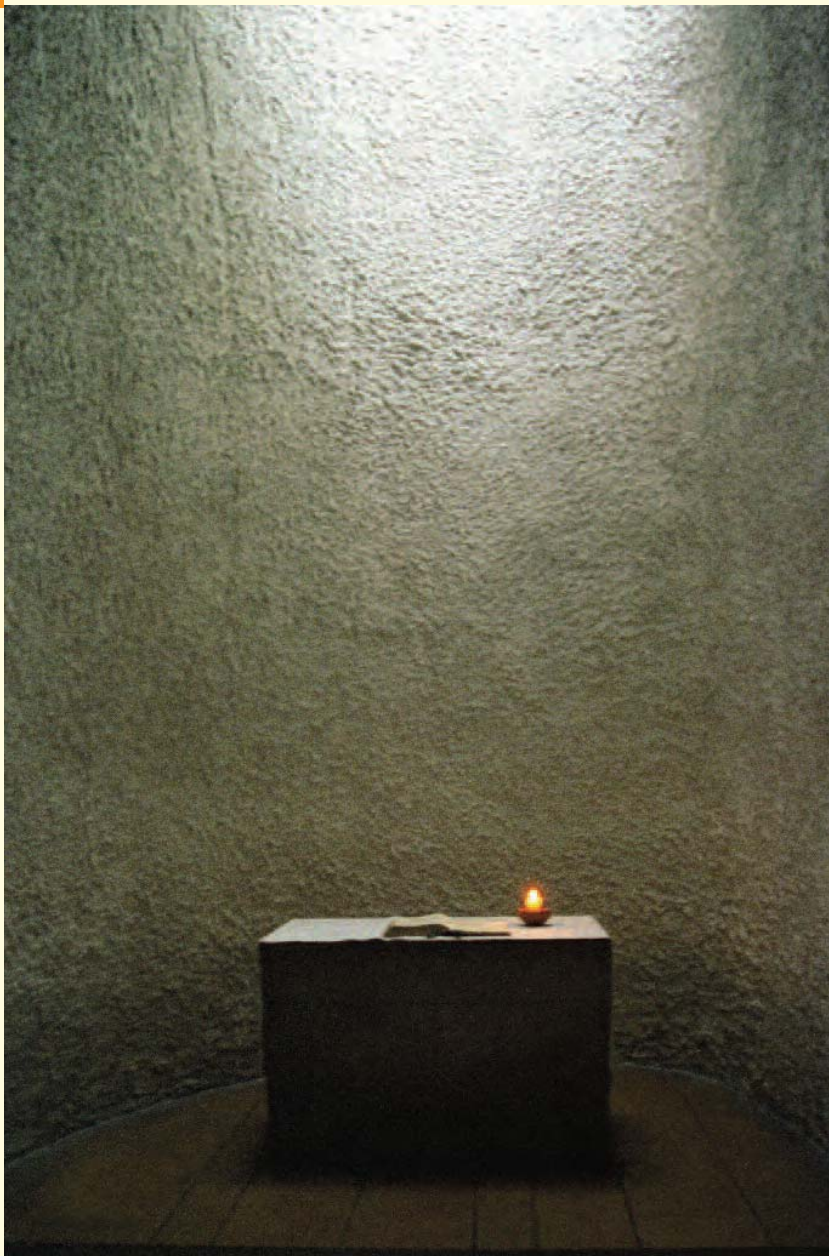


Bileams Esel

Informationen aus der Pfarrei
St. Peter und Paul



Ausgabe 4|2011 für die Gemeinden St. Suitbertus | St. Peter und Paul | Herz Jesu | St. Jacobus der Ältere

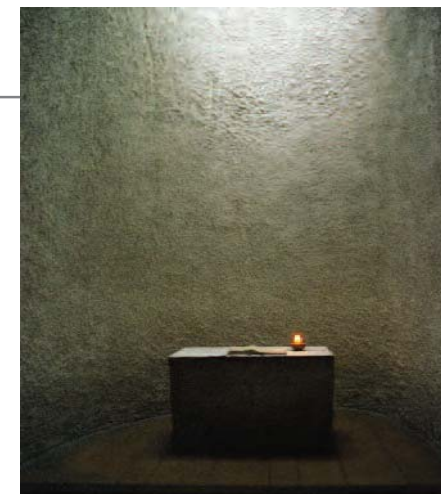


Vom heiligen Gott und der heiligen Nacht

„Heilig, heilig, heilig“, heißt es in jedem Gottesdienst – manchmal gesprochen, manchmal gesungen, manchmal feierlich vom Chor nach der Melodie von Franz Schubert vorgelesen. „Heilig“ ist ein Wort, das oft benutzt wird, für Dinge und Menschen. Gerade die Beiträge in diesem Heft zeigen, dass es Vieles gibt, was Menschen „heilig“ ist: die Mittagspause etwa, die Ruhe, die Familie, die Freunde. Bereits hier zeigt sich etwas von dem, was mit dem Wort „heilig“ gemeint ist: das Heilige ist etwas Wichtiges; niemand soll daran rühren; es ist unantastbar, nicht verhandelbar; ihm soll mit Respekt und Hochachtung begegnet werden.

Seinen vollen Sinn bekommt das Wort „heilig“ freilich erst dann, wenn man über das, was „mir“ heilig ist, hinausblickt zu dem, was für alle Menschen, die religiös empfinden können, heilig ist. Dann ist das Heilige, ist das „Andere“, nicht ohne weiteres Teil unserer Welt und unseres Alltags. Das Heilige ist das, vor dem man stumm wird, das staunen macht und manchmal auch Angst. „Fürchte dich nicht! Hab keine Angst!“, ist in der Bibel regelmäßig das erste Wort, das ein Mensch hört, wenn ein Engel oder Gott selber ihn anspricht.

Vor allem aber: Das Heilige ist das, über das der Mensch nicht verfügen kann, das nicht ihm gehört. Es ist – hier passt das Wort: „Gott sei Dank!“ – das, was der Mensch nicht verplanen, berechnen, beherrschen, verändern, sich aneignen, kaufen oder verkaufen oder zerstören kann. Das Heilige ist anders;



es schenkt sich oder verweigert sich. Das Heilige ist im christlichen Verständnis der Heilige, ist Gott selber. Ehrfurcht und Gebet ist die Antwort des Menschen, der dem Heiligen begegnet.

Manchmal erleben wir heilige Momente, Momente, in denen wir das Gefühl haben, dass die Ewigkeit in unsere Zeit einbricht, dass das Andere unsere Wirklichkeit durchströmt. Ein Liebesversprechen mag das sein, oder die Geburt eines Kindes. Auch von einem Heiligen Abend, einer Heiligen Nacht sprechen wir, nicht ohne Grund: Denn an diesem Abend, in dieser Nacht erinnern wir daran, dass Gottes Licht in die Welt einfiel, dass Gott Mensch wurde, dass sich das Heilige mit dem Irdischen vereint und so das Irdische geheiligt hat: Gott hat uns seine Heiligkeit geschenkt; der Mensch hat Anteil an seiner Heiligkeit bekommen.

Das Bild auf der Titelseite zeigt eine Seitenkapelle der Kirche Notre-Dame-du-Haut im französischen Ronchamp; der Architekt Le Corbusier hat sie entworfen. Von oben fällt Licht ein – woher es kommt, sieht man nicht. Unten steht ein Altartisch, auf dem nur ein offenes Buch liegt. Und eine brennende Kerze steht dort. Licht kommt ins Dunkel. Das Andere zu unserem. Gott wird Mensch. Es ist Weihnachten. | Josef Pietron